© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nun auf zum Fang!

Ausgerüstet mit einem Ränzchen oder Köfferchen, welches Giftgläser und Laterne birgt, schreiten wir in der Abenddämmerung dem Walde zu. Mit lautem Jubel werden wir empfangen. Vor einigen Tagen erst sind Singdrosseln und Rotkehlchen zurückgekehrt und üben nun ihr Abendkonzert. Unwillkürlich stehen wir still und lauschen. Nun der Schlußakkord des Konzerts, noch einige träumerische Laute, dann Schweigen. Tiefe Stille im weiten Walde!

Wir sind an Ort und Stelle. Tags zuvor wurden die Stämmchen und Zweige des Salweidenbusches heruntergezogen und in Mannshöhe an Büschen festgebunden, so daß die Kätzchen bequem zu erreichen sind. Nun die Laterne angezündet und die Gläser in Bereitschaft! Welch ein Anblick! Zu Dutzenden sitzen die Eulen an den Kätzchen und saugen und noch immer kommen neue angeflogen. Jetzt richte ich die Laterne auf die Kätzchen, während Freund Krodel, den die Leser der „Entomolog. Zeitschrift" schon lange als tüchtigen Entomologen kennen, die Schlecker in das Glas streift. Ist eine ziemliche Zahl in demselben, so wird es verkorkt, eingesteckt und ein zweites zur Hand genommen. Später nimmt ein 3. Giftglas, dessen Boden mit Watte belegt ist, die Tiere aus den beiden ersten Gläsern auf, und der Fang kann aufs neue beginnen. Das Spießen kann sofort an Ort und Stelle oder erst zu Hause erfolgen.

Ist die Salweide zu stark und hoch, so muß eine andere Methode angewandt werden. Man breitet unter den Baum ein großes weißes Laken aus, wartet, bis droben alles festsitzt und gibt nun dem Stamme mit dem Stiefelabsatz oder dem Klopfer einen tüchtigen Schlag. Wie Maikäfer purzeln die Eulen auf das Laken und müssen mit einem Löffelchen rasch in das Glas befördert werden, ehe sie sich von ihrer Betäubung erholt haben.

Freilich, so günstig verläuft nicht jede Exkursion. Manchmal werden wir den Heimweg antreten, ohne nur einen Schmetterling gesehen zu haben. Eine Menge Einflüsse spielen hier mit, die noch der Aufklärung bedürfen. Vor allem macht sich der Einfluß der Witterung geltend; warmes und schwüles Wetter scheint dem Fange am günstigsten zu sein.

Nun mögen einige Notizen aus meinem entomologischen Tagebuche den Fang weiter illustrieren:

1897. 24. März. Kätzchenfang im Bürgerholz am Mittelweg. Heftiger Wind. Trotzdem um 7¼ Uhr Eulen in Scharen. Ueber 100 Stück gefangen, hauptsächlich *pulverulenta, munda, stabilis, gothica, miniosa, croceago, incerta.* Rückkehr 9 Uhr.

1898. 26. März. Auf Kätzchenfang im Bürgerholz. Nichts. Kalt.

1899. 13. März. Mit Gustel zum Kätzchenfang am Mittelweg. Nichts. Zu kalt, früh Reif. Nordost.

17. März. Mit Karl am Eingang zur Schlucht. Ankunft 7 Uhr. Nichts. Nordost. Zu trocken und kalt.

1900. 11. April. Mit Frank am Mittelweg. Anflug 8 Uhr: 7 Stück. Frisch.

14. April. Mit Frank am Mittelweg. Nichts. Kätzchen fast völlig verblüht. + 9° C.

1901. 6. April. Mit Frank in der Schlucht. Westwind. Warm. + 12° C. Ankunft 7½ Uhr. Dunkel, bewölkt. Kätzchen schon voller Eulen. Der erste Fang nach schlechten Jahren. 7¾ Uhr Rückkehr, da Regen einsetzt.

7. April. Mit Herrn Krodel in der Schlucht. Anflug gegen gestern gering. Kätzchen zum Teil schon verblüht, aber Geruch noch frisch und stark. Heimweg 8¼ Uhr.

Bald werden die Weiden wieder blühen. Dann, Freunde, auf zum Kätzchenfang!

Kleine Nachrichten über einzelne Schmetterlings-Arten.

Von *M. Gillmer*, Cöthen (Anhalt).

(Schluß.)

Damit wäre das Ueberwinterungs-Stadium dieser Form festgestellt, als deren Verbreitungsbezirk Herr Dr. Rebel nur das nördliche Deutschland, Hofmann Berlin, Spandau, Stettin, Misdroy, Breslau, Hannover und Karlsruhe angibt, was denn allerdings eine recht weit ausgedehnte Germania septentrionalis, zu der sich jetzt auch Anhalt gesellt, voraussetzen würde. Vermutlich ist aber *pneumonanthes* über ganz Deutschland verbreitet und kommt überall da vor, wo Gentiana pneumonanthe gedeiht.

14. Ammoconia caecimacula Fabr. ab. ♀ obscura Schultz (1902).

Im Jahre 1898 beschrieb H. Schultz in Posen eine melanistische Form von *Ammoconia caecimacula* in der Entomol. Zeitschr. XI. p. 181—182, welche er (oder Schumann; ich weiß nicht, wer der Verfasser des 1902 erschienenen Verzeichnisses der in der Provinz Posen beobachteten Groß-Schmetterlinge ist, halte jedoch Schultz für den eigentlichen Urheber) 1902 an einer ganz unauffälligen Stelle mit dem Namen *obscura* belegt hat. Da diese Form mehrmals bei Posen, jedoch nur im weiblichen Geschlechte, am Köder erbeutet worden ist — 2 Expl. waren im Besitz Schultz', 1 Expl. befindet sich in der Sammlung Mangelsdorff's und 1 Stück in derjenigen des Oberregierungsrats Beyer — so ist ihre Benennung, zumal die anfängliche Unterbringung der neuen Form einige Schwierigkeit verursachte, durchaus berechtigt, hätte aber außer in der Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Posen IX. p. 66 (1902) auch noch an anderer Stelle erfolgen sollen, um bekannnter zu werden.

Dies zu bewirken, ist der Zweck dieser Zeilen.

Die dunkle Form von *caecimacula* ist selten und scheinbar anderswo noch nicht beobachtet, da auf die Aufforderung Schultz's um Mitteilung, ob sie noch sonstwo beobachtet sei, keine öffentliche Kundgebung erfolgt ist. Sie ist daher nach ihrer ersten und einmaligen Bekanntgabe wieder völlig in der Versenkung verschwunden. Wegen mangelnder Benennung hat auch der neue Katalog der Dres Staudinger und Rebel keine Notiz von der 1898 erfolgten Beschreibung genommen. Wahrscheinlich wird eine neue Auflage die neue Form, welche Herr Dr. Rebel mit Interesse besichtigte, bringen:

ab. ♀ *obscura*, Schultz Zeitschr. d. Deutsch. Ges. f. Kunst und Wiss. Posen IX. p. 66 (1902); Schultz, Entomol. Zeitschr. Guben XI. p. 181 (1898); Gillmer, ibidem XX. p. 296 (1907) (alis supra et subtus obscuratis). —

Zwei dieser bei Posen gefangenen dunklen Stücke, nämlich eins von Herrn Schultz und eins von Herrn Mangelsdorff, habe ich gesehen und die Schultz'sche Beschreibung auf S. 182 der Entomol. Zeitschr. damit verglichen und bestätigt gefunden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

I. Beilage zu No. 40. XX. Jahrgang.

Durch Versehen sind dort die Fransen der Vorder- und Hinterflügel „stahlblau" angegeben, was stahlgrau heißen muß. Der Erhaltungsgrad des Mangelsdorff'schen Exemplars ist besser als derjenige des Schultz'schen, es ist prima. Nach ihm habe ich folgende Vergleichung mit der Stammform angestellt.

caecimacula ♀.

Kopf, Rücken und Hinterleib gelblich- bis bräunlichgrau; Fühlerschaft gelblichgrau, Kerbung braun; Füße bräunlichgelbgrau.

Vorderflügel oben gelblichgrau, im Mittel- und Saumfeld meist stärker oder schwächer rötlich gemischt, mit zahlreich eingestreuten, feinen schwarzen Schuppen (Lupe). Querlinien gelblichgrau, beiderseits braun eingefaßt; an den inneren Querstreifen ist in der Mitte die strichförmige, schwarzbraune Zapfenmakel angelehnt und gelbbraun umrandet. Ring- und Nierenmakel gross und licht, bräunlich eingefaßt, besonders die letztere nach außen dunkler rötlichbraun beschattet. Aeußerer Querstreif außen, Wellenlinie innen meist dunkler braun eingefaßt. Saumlinie gelblich, mit je einem dunkelbraunen Punkt auf den inneren Kulminationen. Fransen gelbgrau.

Hinterflügel oben braungrau, mit schwachem Mittelmond. Fransen weißgrau.

Vorderfl. unten dunkelgrau, am Innen-, Außen- und Vorderrande weißlich, bezw. gelblichweiß.

Hinterflügel unten hellgrau, mit deutlichem dunklem Mittelmonde. —

ab. ♀ *obscura*.

Kopf und Rücken erscheinen durch stärkere Einlagerung schwarzer Schuppen stark dunkelgrau (stahlgrau), der Fühlerschaft gleichfalls dunkler, Kerbung braun. Hinterleib tief bräunlich schwarz (schmutzig schwarzgrau).

Vorderflügel oben durch außerordentlich starke Vermehrung der eingestreuten schwarzen Schuppen fast einfarbig schwarzbraun, nur durch die ockerfarbigen Ausfüllungen des inneren und äußeren Querstreifens, sowie durch die mit gleicher Farbe umrandete, dunkle Zapfen-, Ring- und Nierenmakel unterbrochen; die Wellenlinie bloß in ihrem oberen Teile schwach ockerbraun angedeutet. Fransen dunkler grau (stahlgrau); die gelbliche Saumlinie dadurch bess. hervortretend, die dunkleren Punkte auf ihr weniger deutlich.

Hinterflügel oben eine Idee heller schwarzbraun bestäubt als die Vorderflügel, an der Basis etwas aufgehellt. Fransen dunkelgrau, die helle Saumlinie sich dadurch besser abhebend. Mittelmond etwas stärker als bei typischen ♀.

Vorderflügel unten bräunlichschwarz, der Vorderrand am stärksten; der Hinterrand nur schwach und schmal weißlich.

Unterseite der Hinterflügel in der Vorderhälfte mit den Vorderflügeln gleichfarbig, in der hinteren Hälfte heller, mit kräftigem Mittelmond. Saumlinie unten sich viel stärker abhebend als bei typischen Stücken.

Gefangen am 21. IX. 1904 bei Posen.

15. Ungewöhnlich frühzeitiges Schlüpfen von Smer. ocellata L. im Freien!?

Dieser Schwärmer erscheint für gewöhnlich im Mai und Juni; warme Frühjahre, wie z. B. 1888, lassen ihn jedoch schon Ende April, kühle zuweilen erst im Juli schlüpfen; selten kommen einzelne Exemplare schon im August oder September als spärliche zweite Brut zum Vorschein. Ganz ungewöhnlich ist dagegen das Erscheinen im Februar im Freien; doch wurde, wie mir Herr Busack mitteilt, ein prächtiges Exemplar dieses Schwärmers am 19. Februar 1906 im Schloßgarten bei Schwerin i. M. gefunden. Trotzdem das wankelmütige Wetter zu Anfang des Jahres 1906 vielleicht den einen oder anderen Vertreter der dortigen Fauna etwas früher als sonst aus seinem Ueberwinterungs-Stadium hervorgelockt haben mag, so ist in dem vorgenannten Falle wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß es sich hier um ein aus dem Puppenkasten entflohenes Exemplar dieser Art handelt; denn die Temperatur-Verhältnisse vom 12. bis 19. Februar 1906 bei dem 5 Meilen südlicher liegenden Parchim (von Schwerin stehen mir keine zu Gebote) geben für ein so frühes Schlüpfen im Freien kaum Anlaß.

Temperatur bei Parchim.

Februar	8 h Morgens	1 h Mittags	5 h Abends
12.	— 3° Reaum.	+ 2° Reaum.	+ 1° Reaum.
13.	— 1°	+ 3°	+ 1°
14.	— 1°	+ 2°	+ 1°
15.	0°	+ 2°	0°
16.	— 1°	+ 2°	+ 1°
17.	0°	+ 3°	+ 2°
18.	0°	+ 3°	+ 1°
19.	0°	+ 2°	0°

16. Frühzeitiges Erwachen von Vanessa io L. aus dem Winterschlafe.

Eine durchaus ungünstige Zeit für sein Erwachen aus dem Winterschlafe suchte sich ein Tagpfauenauge am 20. Dezember 1906 in Cöthen (Anhalt) aus, da die Temperaturen hierorts recht niedrige waren, nämlich:

Dezember	7 h Morgens	2 h Mittags	9 h Abends
18.	— 1° Cels.	0° Cels.	0° Cels.
19.	— 1,3°	+ 0,2°	+ 0.2°
20.	— 4,9°	— 4,0°	— 4.9°

Ob das Erwachen ein freiwilliges oder künstliches war, ließ sich nicht feststellen; doch erscheint ersteres an der Hand genannter Temperaturen wenig glaubhaft. Möglich, daß ein loser Bube das Tier in seinem Verstecke entdeckte, es in der warmen Stube aufweckte und dann ins Freie ließ. Die Redaktion des Tageblattes übermachte mir das arme Tierchen.

Eine partielle zweite Brut von Sphinx ligustri L.

Unsere beiden großen Sphingiden, *atropos* und *convolvuli*, machen regelmäßig eine doppelte Brut im Jahre, und es ist viel darüber gestritten worden, ob die Puppe derselben eine Ueberwinterung in unserem Klima verträgt oder nicht. Betreffs *atropos* steht dies für mich nach den Mitteilungen des Herrn R. Unzicker (vgl. Entomol. Zeitschrift Guben VI, 1892 p. 82) unbedingt fest. Ueberwinterte *atropos*-Raupen gehen zur Verpuppung wesentlich tiefer in die Erde, als im Herbst den Schwärmer liefernde, verfallen aber meistens noch in demselben Jahre bei der Acker-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: Kleine Nachrichten über einzelne Schmetterlings-Arten - Schluß 296-297